

„Wir machen Kirche“

Vorschlag für einen Gottesdienst zu „Passion“

Seite 2

1. Lied: 379, 1+2+5 Gott wohnt in einem Lichte
(Mel: 361 Befiehl du deine Wege)

Seite 2

Psalmgebet 57.Psalm / EG 761

Seite 4

Textlesung aus Lukas im 22. Kapitel

Jesus ging hinaus an den Ölberg. Es folgten ihm aber auch die Jünger. Und als er dahin kam, sprach er zu ihnen: Betet, damit ihr nicht in Anfechtung fallt!

Und er riss sich von ihnen los, etwa einen Steinwurf weit, und kniete nieder, betete und sprach: Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!

Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. Und er rang mit dem Tode und betete heftiger. Und sein Schweiß wurde wie Blutstropfen, die auf die Erde fielen.

Und er stand auf von dem Gebet und kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend vor Traurigkeit

Seite 5

Verkündigung

Schlagen Sie im Gesangbuch die Seite 1488 auf. Mitten im 1. Weltkrieg, hat der deutsche Künstler Christian Rohlf diesen Holzschnitt geschaffen.

Er zeigt uns Jesus Christus; den Botschafter des Reiches Gottes, wie er im Garten Gethsemane sitzt und mit Gott ringt. Dem, der das Reich Gottes verkündigt hat, ist es jetzt selbst nicht mehr vor Augen. Sein Blick drückt Entsetzen aus. Muss er wirklich den Weg gehen, der sich abzeichnet - den Leidensweg, den Kreuzweg? Muss er den Weg gehen, der ihn rufen lassen wird: „*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*“

Jesu Blick zeigt, wie er jetzt verzweifelt ist und mit Gott ringt: Die Nähe des Reiches Gottes ist keine Selbstverständlichkeit. Die Nähe Gottes ist auch für den keine Selbstverständlichkeit; der sie verkündigt hat. Wer glaubt, wird eben nicht nur die Nähe, er wird auch die Ferne Gottes erfahren. Viele Christen können sich in diesem Christus wiederfinden, wie ihn dieses Bild uns zeigt.

In der Bibel steht: **Wer seine Hand an den Pflug legt und blickt zurück, der ist nicht geschickt zum Reich Gottes.**

Gilt das auch jetzt, wo der Blick nach vorn nur noch ein Blick ins Dunkel ist? Wenn uns Gottes Ferne belastet: Ist dann nicht gerade der Blick zurück hilfreich und tröstlich? Die Erinnerung, daß uns Gott schon durch manches dunkle Tal geführt hat? Jener Blick, der die barmherzige Erinnerung an sonnige Tage und liebe Menschen weckt?

Wer sich an eine Arbeit macht - **den Pflug in die Hand nimmt** - der sollte nicht zurückblicken. Wem aber jede Zukunft genommen zu werden scheint, der darf; ja der muss sich auch an Vergangenes erinnern, um zu bestehen. Denn wer Gottes Ferne klaglos und erinnerungslos hinnimmt, droht zu zerbrechen.

Schauen wir noch einmal in Ruhe dieses Bild an.
(Pause lassen zum Betrachten)

Jesu Blick ist auf mich, den Betrachter, gerichtet. - An den Hände können wir ablesen, wie da einer gegen die Gottesferne anringt. - Diese hockende Gestalt wirkt wie ein toter Stein. -

Doch hinter Jesus sehen wir einen Engel. Es ist jener Gesandte Gottes von dem Lukas berichtet: **„Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkte ihn.“**

Der Engel ist für Jesus nicht sichtbar. Er steht im Rücken des Betenden. Seine Flügel sind zwar mit Licht erfüllt, aber dieses Licht strahlt nicht in die Finsternis Jesu hinein.

Der Engel ist zwar da, ist gekommen und stärkt den, der mit Gott ringt und dem jede Zukunft genommen scheint. Aber die Lichtgestalt des Engels bleibt für den Beter unsichtbar.

Der Maler zeigt uns den Sohn Gottes, der gerade die Erfahrung von Gottes Ferne, ja von Gottes Zorn durchlebt. Doch dieser Erfahrung der Gottesferne ist nur die eine Seite. Die andere Seite zeigt den Engel, der den Betenden nicht allein lässt. Auch in seinem Zorn ist Gott nicht ohne Gnade, ohne Zuwendung.

Sein Bote steht hinter dem, der mit Gott ringt. Die Hände des Engels sind geöffnet; schützend hält er sie, wie segnend, über dem Kopf dessen, dem sein schwerster Weg noch bevorsteht. Gott ist also doch da. ER ist also immer noch nahe. Die Botschaft des Gottessohnes bleibt wahr. Für den Beter am Ölberg vor den Toren Jerusalems genauso wie für jeden von uns, der in seinem persönlichen „Gethsemane“ mit Gott ringt.

Hinter dem, der in die Dunkelheit blickt, steht ein Engel. Vom Licht umflutet.

Amen.

Seite 5

2. Lied: EG 376, 1-3
So nimm denn meine Hände